



**Styl-Lehre der architektonischen und kunstgewerblichen
Formen**

Hauser, Alois

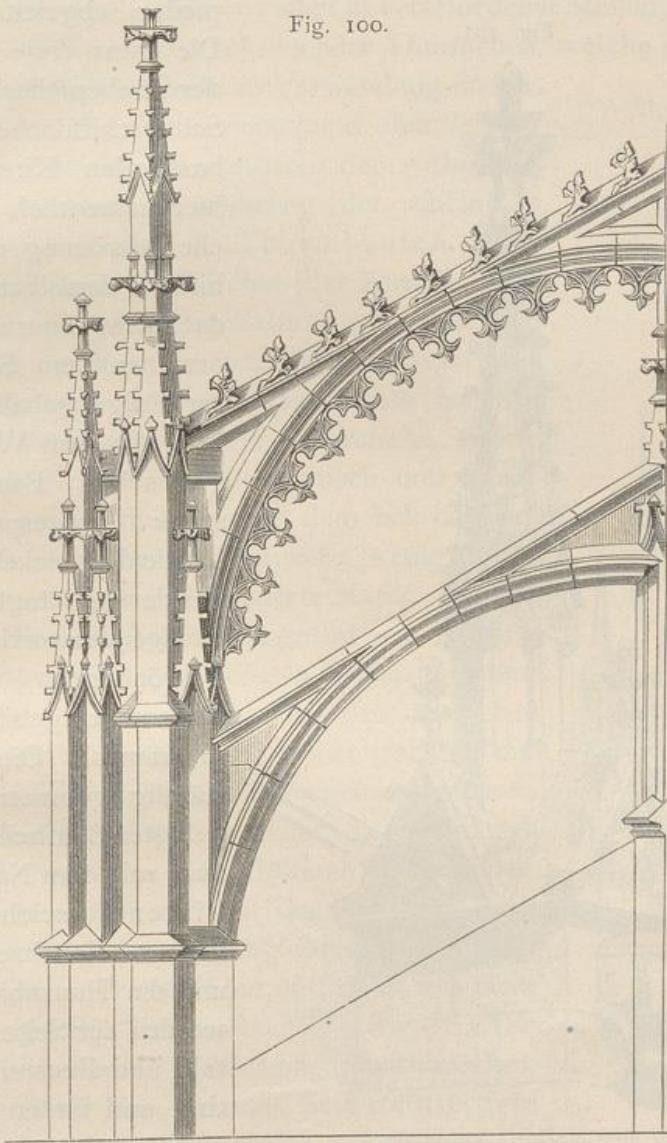
Wien, 1884

Die Strebebögen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-88963](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-88963)

pfeiler über das Kranzgesimse des Seitenschiffes weit hinaus und nimmt den Strebebogen auf, der über die Seitenschiffdächer nach den Mittelschiffgewölben frei gespannt ist. (Siehe Fig. 67, 71 und 75.) Der Strebebogen ist an seiner Unterseite als Spitzbogen gebildet,

Fig. 100.



Gothischer Strebebogen.

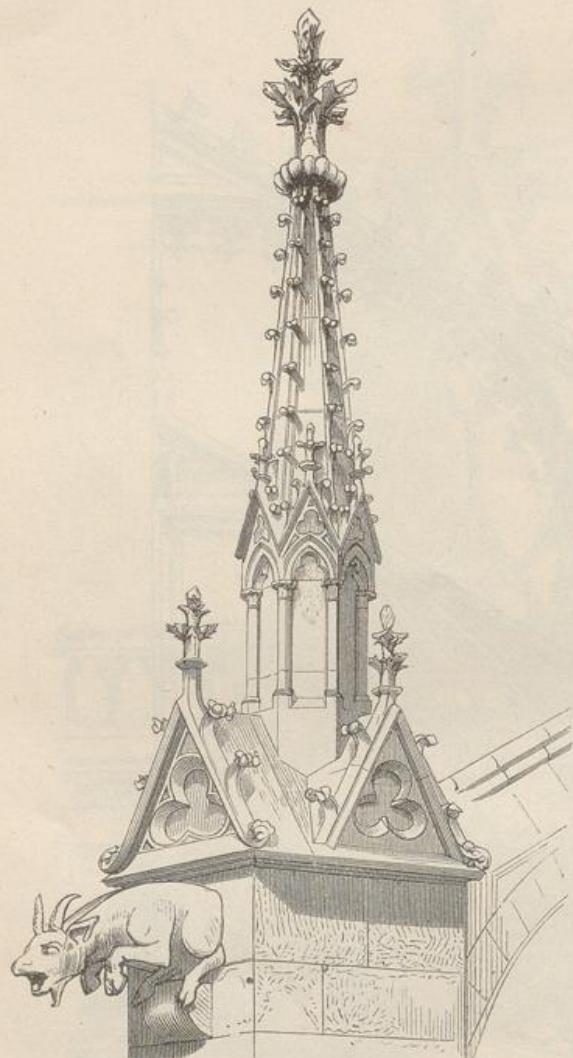
oben als gerade Schrägae. Der Erstere wird in ähnlicher Weise wie die Rippen und Gurte der Gewölbe profiliert, die Letztere erhält eine Abdachung nach beiden Seiten, welche gesimsförmig die Bogenmasse begrenzt. Bei reicherer Bauten werden die Seitenflächen des Bogens mit Masswerk, zum Theil auch in durchbrochener Ausführung

geschmückt, unter dem Bogen frei herabhängendes Masswerk angebracht und die obere Schrägen mit Krabben besetzt. Fig. 100. In dieser Schrägen befindet sich dann auch die Rinne, durch welche das Wasser von den Dachflächen nach Durchbrechung der Strebe-

pfeiler abgeleitet wird. Die ganz freie Stellung der Strebe pfeiler über den Seitenschiffdächern der basilikalen Kirchen hat hier namentlich eine reiche Bekrönung und Ausbildung derselben mit Baldachinen, figuralem und ornamentalem Schmucke zur Folge gehabt.

Mit dem Wesen des gotischen Baues und seiner ausgesprochenen Verticalentwickelung und Gliederung hängt die auch häufige Verwerthung von Bekrönungen, die wie Thürmchen gebildet sind, zusammen. Diese vollständig geometrisch angelegten Bautheile, welche man mit dem Namen der Fialen bezeichnet, bekrönen die Strebe pfeiler und die Thurm bauten, sie werden zur Seite der Portale und Fenster verwerthet und finden im Bau und Geräthe überall dort Anwendung, wo es sich

Fig. 101.



Gothische Fiale.

um einen Abschluss des Objectes oder einzelner Theile desselben nach oben handelt. Die Fiale besteht aus einem prismatischen »Leibe« von quadratischer oder polygonaler Grundform, der oben in einer Spitze ausgeht. Fig. 101. Der Leib ist an seinen vier Flächen glatt oder mit einer fensterartigen Scheinarchitektur versehen, welche von